

Nr. 3 / 2013
30. Jahrgang

VIGLER

Pfarrblatt

An einen Haushalt
Zugestellt durch post.at

Seite 2: Leitartikel

Seite 3: Was die Jungen sagen

Seite 5: Geht der Same auf?

Seite 6: Selbst genug Zweifel

Seite 7: Aus der Pfarre 16 Jahre KIWO

Seite 8: 20 Jahre Viller Chor. Iglar Art

Seite 9: Hausbesuche. Jugend. Ferienlager

Seite 10: Lernbetreuung. Weihnachtsbasar

Seite 10: Kalender

Seite 12: Einfach zum Nachdenken



Die Vigler Jugendband mit Lea, Laura, Miriam, Lena, Julia, Cécilia, Patrick, Eliana, Werner, Sonja und Gabriel.

Liebe Pfarrgemeinde!

Zugegeben: irgendwann fiel mir auf, dass das Thema „Jugend“ im Pfarrblatt in letzter Zeit zu kurz gekommen ist. So soll diese Nummer vor allem diesem Thema gewidmet sein. Etwas pauschal oder auch schmeichlerisch (?) wird oft gesagt: Die Jugend ist die Zukunft der Kirche. Da könnte man dann allerdings fragen: Was ist mit den anderen Lebensaltern? Besser könnte man sagen: Die Jugend ist ein Teil der Kirche, der Gemeinde, ein ganz wichtiger Baustein im Aufbau der Gemeinde und letztlich des Gottesreiches.

Dieses Bild hat auch Papst Franziskus aufgegriffen und zwar in seiner Ansprache bei der Vigilfeier mit Jugendlichen auf der Copacabana in Rio: *„Baut eine bessere Welt auf, eine Welt von Brüdern und Schwestern, eine Welt der Gerechtigkeit, der Liebe ... der Solidarität“*. Und weiter: *„In der Kirche sind wir die lebendigen Steine, und Jesus bittet uns, seine Kirche aufzubauen, jeder von uns ist ein lebendiger Stein, ist ein kleiner Bestandteil der Konstruktion.“*

Das sind Worte, die Mut machen, aber gleichzeitig nicht darüber hinwegtäuschen können, dass gerade der Eintritt ins Jugendalter oft auch ein „Austritt“ aus der engeren christlichen Gemeinde ist, dass Steine, mit denen wir rechnen, wegfallen, herausbrechen. Das sind dann Erfahrungen, die Eltern und auch Verantwortliche in der Gemeinde fragen lassen: Was haben wir falsch gemacht? Was ist

schiefgegangen? Da kann es hilfreich, sogar tröstlich sein, sich bewusst zu machen, welchen Veränderungsprozess die jungen Leute in oft wenigen Monaten mitmachen. Sie finden sich mehr und mehr in einer Welt mit neuen Möglichkeiten, Lebensmodellen und -weisen, Zukunftsvorstellungen u.a.m.

Immer prägender und einflussreicher werden Mitschüler, Freunde, Freundinnen, Kumpel. Damit geht dann oft eine Distanzierung vom Bisherigen einher, ein Ausbrechen aus Gewohntem, ein Misstrauen gegen das Establishment (auch das kirchliche) und nicht zuletzt auch ein Zurücklassen des Kinderglaubens und ein Infragestellen vorgegebener Wahrheiten und Vorschriften. Diese Phase erfordert einiges an Toleranz und Geduld, verbunden mit einer unaufdringlichen Begleitung, die dem jungen Menschen das Gefühl vermittelt, ernst- und angenommen zu sein.

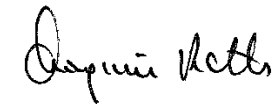
Wenn die Jugendlichen einmal als Kinder mit voller Begeisterung „Laudato sii“ gesungen haben, so wird das dann leiser und und verstummt sogar, wird durch andere Hits ersetzt. Aber vielleicht klingt es doch nach als „Stimme des Herzens“, als eine tragende „Melodie des Glaubens“ inmitten der oft – nicht nur für junge Menschen – verwirrenden und grellen Stimmen der Zeit.

Gerade in den für die Jungen nicht so leichten Jahre des Erwachsenwer-

dens sollten wir als Kirche, als Gemeinde für sie da sein, vorurteils- und absichtslos! In diesem Sinn sind auch unsere pfarrlichen Angebote und Einladungen zu verstehen, von der Jungschar über den „Vigler Jugendclub“ bis zu den Jugendmessen. Nicht zuletzt soll dem auch die vom Großteil der Eltern befürwortete Anhebung des Firmalters dienen!

Der Titel eines Buches des manchen noch bekannten und begnadeten MK-Jugendseelsorgers P. Kripp *„HÖREN, WAS DIE JUNGEN SAGEN“* ist auch noch heute aktuell und eine Herausforderung.

Das meint Ihr (euer) Pfarrer



Was die Jungen sagen

Anna Zschocke sprach mit Jugendlichen aus Igl und Vill zu den Themen Gott, Glaube und Messbesuch. Zitate der Jugendlichen aus diesen Gesprächen sind hier wiedergegeben.

Thema: Gott/Glaube

- Gott ist für mich da in Trauer und Einsamkeit.
- Wenn etwas Ungerechtes passiert, denk ich an Gott und warum das passiert ist.
- Ich spür Gott als meinen „eigenen“ Gott, den ich mir nicht nach irgendwelchen Kriterien vorstelle (wie Gott im Christentum dargestellt ist).
- Ich spüre Gott; wenn ich über etwas reden möchte, das ich mit niemandem aus meinen Freundeskreis/Familie teilen kann.
- Ich fühle Gott am allerwenigsten in der Kirche.

- Ich spüre Gott, wenn ich mich allein und verlassen fühle.
- Gott spiegelt die Dankbarkeit wieder – unerwartete Ereignisse (Heilung, Frieden...)
- Warum passiert mir etwas, wenn es genau so gut anderen Leuten passieren hätte können?
- Wenn etwas Ungutes passiert ist was ich mir nicht erklären kann, denk ich mir, dass es für jemanden anderen besser geht. Es wird schon ein Grund haben ...
- Wenn ich Dankbarkeit empfinde, fühle ich mich einer „höheren Macht“ gegenüber.

- Ich spüre Gott in einer Gemeinschaft. Durch Gott und die Glaubensgemeinschaften, die sich gebildet haben, habe ich Halt gefunden. Ich bekomme neue Freunde durch Jungschar u. Co. Ich spüre ihn am meisten, wenn ich mit Menschen, die einen starken Glauben haben, rede.

Thema: Messbesuch

- Mit Gebeten in der Kirche habe ich das Gefühl gehabt, dass es eher Auswendiglernen gewesen ist.
- Mich hat es als Kind geärgert, dass ich gar nicht so alles mitgekriegt habe. Man muss voll oft erklären, warum man verschiedene Sachen macht (z.B. knien).
- Man muss schon wissen, worum es geht ... es gehört eine gewisse Bildung dazu.
- Wo kommen all diese Sachen her, die in der Messe vorkommen? Wer hat das ausgedacht? Z.B. das Glockenläuten in Vill ist anders als in Igl. Eine Kirche hat die Kirchenglocke, die andere Schellen.
- Wenn ich mal dort bin in der Messe, bin ich total gerne da.
- „Warum gehst Du nicht öfter?“ Ganz ehrlich, weil es 9 Uhr in der Früh ist. Ich muss mal einfach ausschlafen. Vielleicht ist das eine faule Ausrede, aber ich glaube nicht. Obwohl: ich weiß auch nicht, ob ich abends öfter gehen würde.
- Früher, als ich ministriert habe, und bei einer Freundin übernachten wollte, hieß es: „Das geht nicht, Du muss in die Kirche gehen.“ Dann fing es irgendwann mal an, lästig zu werden, dass man am

Sonntag in der Früh in die Kirche musste. Irgendwann mal hatte ich dann so wenig ministriert, dass ich dann einfach Angst hatte, einen Fehler zu machen.

- Ich hab nicht ministriert weil ich Ministrant sein wollte, sondern wegen der Gemeinschaft.
- Es gibt nicht nur die Sonntagsmessen. Es gibt andere Messen auch. Früher war die Donnerstagsmesse in der Früh in Vill für mich das absolute Highlight. Man hat eine Süßigkeit gekriegt und wir sind mit Magnus auf gefahren in die Schule. Habe ich gerne gemacht.
- Ich gehe extrem gerne Rorate, muss ich sagen. Da sieht man viele junge Leute.
- Ich muss zugeben: manchmal nehme ich mir zu wenig Zeit für meinen Glauben.
- Warum ich nicht gerne in die Kirche gehe ... es liegt nicht am Ausschlafen ... die Kirche ist für mich nicht wahn-sinnig attraktiv. Ich muss nicht in die Kirche gehen, um an etwas zu glauben. Wenn viele Jugendliche am Sonntag in die Kirche gehen würden, würde ich vielleicht überlegen, ob ich doch hingeh und die Leute dann treffe.
- Als ich Kind war, sind wir alle zusammen ministrieren gegangen und immer nach der Messe waren wir draußen miteinander. Aber jetzt brauche ich nicht in die Messe gehen mit meinen Eltern ... und dann gehe ich wieder heim. Das bringt für mich nichts.
- Ich muss nicht in der Kirche sein, um an Gott zu denken.
- Wenn alle in meinem Alter hingehen

würden, alle, die ich volle gern mag, dann würde ich sicher hingehen. Dann ist es ein Treffpunkt und danach wird aus der Kirche was Gemeinschaftliches. Für mich ist es jetzt so, wenn ich hingeh: man betet alles runter, dann geht man wieder. Ich mache mir schon Gedanken in der Kirche und es ist schon besinnlich, aber für mich fehlt die Gemeinschaft.

- Ich liebe die Prozessionen. Da geht es um die Gemeinschaft, alle gehen gemeinsam aus der Kirche raus und danach sitzt man zusammen beim Wirt. Da steht die Gemeinschaft im Vordergrund. An einem normalen Sonntag steht die Gemeinschaft nicht in Vordergrund.
- Ich finde nicht, dass man jeden Sonntag in die Kirche gehen muss. Müssen tut sowieso niemand.
- Vor allem Ostern (Osternacht) gehe ich so gerne in die Kirche. Es ist so cool; die Stimmung in der Nacht und es hat ein-

fach was.

- Ein Grund, warum die Jungen nicht in die Kirche gehen: wenn man nur schaut, was in der Messe gesungen wird. Ich krieg die Krise bei diesen Liedern! Sie sind nicht zeitgemäß.
- Es bringt schon Feierlichkeit, wenn wir „Großer Gott wir loben dich“ singen.
- Sie sollten Messen haben mit ein bissl modernisierten Liedern.
- Wenn es eine Jugendmesse gäbe, zu der wir alle gehen würden und danach Piz-za essen gehen würden, wäre es für mich ein Highlight am Wochenende. Es wäre geil. Wir könnten sagen: hey, sehen wir uns am Sonntagabend, Sonntagabend ist super ...
- Andere fragen mich, warum ich überhaupt engagiert bin in der Kirche. Für mich ist es die Gemeinschaft, ich werde NIE austreten aus der Kirche, weil es in Igl und Vill so super ist ...

Geht der Same auf? Christine Putzer-Fritsch

Mir ist Spiritualität in meinem Leben wichtig und damit auch die „religiöse Erziehung“ unserer Kinder. Bei den kleinen Kindern erlebte ich die „religiösen Antennen“ offen und frei. Ich fand es leicht, mit ihnen zu staunen, zu singen, Gebete zu sprechen. Sie liebten die Geschichten aus der Kinderbibel. Der gemeinsame Kirchenbesuch brauchte manchmal Überredungskunst, aber wir als

Eltern bestimmten. In der Zeit, in der sie gerne ministrierten, besuchten wir öfter als sonst die Messe. Meine Bindung zur Kirche und zur Pfarrgemeinde ist durch die Kinder enger und in meinem Leben wichtiger geworden.

Derzeit grenzen sich unsere heranwachsenden Kinder zu uns Eltern, unseren Interessen und Werten klar ab. Der Große voran und der Kleinere will

ihm nicht nachstehen. Rituale, wie z. B. das Abendgebet haben sich verändert. Ich achte darauf, dass wir am Abend mit einem kurzen Austausch über den Tag abschließen. Das Gebet übernehme ich im Stillen. Gerade erinnere ich mich, dass ich als Jugendliche den Kopf schüttelte, wenn meine Mutter sagte, sie bete für mich. Der gemeinsame Messebesuch in der Familie, aber auch sonstige gemeinsame Aktivitäten beschränken sich derzeit auf besondere Anlässe und Feste. Ich bin froh, dass es solche immer wieder gibt.

Natürlich fragen wir uns manchmal: „Haben wir etwas falsch gemacht? Sollten wir die Kinder mehr in die Messe zwingen? „Wieso klappt das Sonntagsritual bei anderen?“ Es gibt ja Angebote seitens der Kirche für Jugendliche. Unsere Kinder nehmen diese wenig wahr. Sind sie zu satt – zu voll von Terminen mit Sport, Freunden, schulischen Verpflichtungen oder nur keine Lust?

Für mich ist die Beziehung zu Gott und zur Kirche eine Beziehungsgeschichte und Beziehungen ändern sich

und man kann sie nicht erzwingen. Ich habe mich als junge Erwachsene stark von der Kirche abgegrenzt, habe mich für östliche Religionen interessiert und so meine Eigenständigkeit gesucht.

Ich möchte diese Zeit nicht missen. In der Kirche fand ich wieder Heimat durch Freundschaft mit Menschen, die im christlichen Glauben verwurzelt waren und mir einen neuen Zugang zur Bibel und zu Christus ermöglichten. Glauben kann man nicht nachmachen. Für mich bedeutet es lebendige Auseinandersetzung mit mir, mit anderen, mit Gott.

Jugendliche brauchen außerhalb der Familie junge Erwachsene, eine Gruppe, die sich für eine Sache begeistern, sich für etwas voll einsetzen, die Werte lebendig umsetzen. Alle Angebote in unserer Pfarre für Kinder und Jugendliche, die Beziehung stärken und Lebendigkeit zulassen sind wertvoll. Ich habe Vertrauen, dass der Same, der in unseren Kindern gesät wurde, fruchten wird. Gott ist überall und kann uns überall begegnen, wenn wir bereit sind.

Selbst genug Zweifel

Thomas Parth

Bei existentiellen Sachen geht es um Leben und Tod. Es geht um Luft zum Atmen, Wasser zum Trinken, Nahrung zum Essen. Das begreift jedes Kind. Dann braucht man noch Liebe. Und zwar hier und jetzt. Das begreift auch jedes Kind. Alles andere kann

schön sein und begehrt. Aber so wichtig ist sonst nichts. Kein Spielzeug, keine Schokolade, kein Urlaub – nichts.

Und nun kommt die Religion, in unserem Fall die katholische Kirche, und sagt, sie wäre genauso wichtig. Ihr Gott und was sie von diesem erzählt,

wäre genauso existentiell. Und das müsste man den Kindern auch beibringen. Und gefordert wären da zuerst die Eltern. Sie sollen das den Kindern beibringen.

Ich muss gestehen, das habe ich nicht gemacht, jedenfalls nicht im katholischen Sinne. Einfach, weil ich selbst genug Zweifel daran habe. Dazu fehlt mir dieser feste katholische Glaube, der notwendig wäre, um eine solche grundlegend existentielle Sache auch ohne Bedenken Kindern sagen zu können. Warum ich dennoch mit ihnen in die Kirche gegangen bin, sie mit dem Glauben, den Gebeten und Ritualen der Kirche vertraut gemacht habe?

Weil ich ihnen zeigen wollte, was es noch gibt. Dass es eine Dimension in unserem Leben gibt, die für mich von Bedeutung ist, die offensichtlich für viele Menschen von Bedeutung ist.

Eine Dimension, der sie in ihrem Leben immer wieder begegnen werden. Eine sehr stark beworbene Dimension, die für viel Gutes aber ebenso viel Schlechtes auf unserer Welt verantwortlich ist. Eine Dimension, die recht verborgen ist und in der es von Scharlatanen nur so wimmelt und in der man sich ein bisschen auskennen sollte, um nicht auf jede Gaukelei hereinzufallen.

Diese Dimension ist nicht immer und für jeden von derselben Bedeutung. Wann und wo und wie sie diese benötigen oder danach suchen wollen, müssen und können aber nur sie selbst entscheiden. Und sie ist auch viel zu existentiell, um sie einfach nur zu übernehmen.

So wäre es auch nicht gerade in meinem Sinne, würden sie die Traditionen einfach nur so weiterführen. Nur eben, weil ich sie ihnen gezeigt habe.

Aus der Pfarre

16 JAHRE KIWO

KIWO ist Kinderwortgottesdienst im Pfarrheim und seit 16 Jahren lebendig. **Waltraud Kapferer** hat sich von Anfang an mit viel Elan, Kreativität und Beharrlichkeit (wenn einmal nur wenige gekommen waren) engagiert. Im Lauf der Jahre wurde der KIWO zu einer Erfolgsgeschichte und einem veritablen Markenzeichen der einladenden Gemeinde. Nun wollte Waltraud Organisation und



Gestaltung des KIWO in die Hände einer nächsten Generation übergeben: Maria Rastl und Dorota Baitrok, die ihren „Einstieg“ im Oktober schon bestens geschafft haben!

Ein herzliches „Vergeltsgott“ an Waltraud Kapferer und bei dieser Gelegenheit auch einmal an Margreth Gufler, die mit anderen Helferinnen durch alle Jahre hindurch das „Pfarrcafe“ betreut hat.

Pfarrer Magnus

20 JAHRE VILLER CHOR

Ein stolzes Jubiläum, das der Viller-Chor am Maria Himmelfahrtstag feiern konnte. Der erste Auftritt war – so ist der ausführlichen Chorchronik zu entnehmen – beim „Viller Adventsingen“ am Grillhof am 12.12.1993. Die Seele des



Impressum: Für den Inhalt verantwortlich: Brigitte Fessler, Hannes Flir, Wolfgang Gritsch, Pfarrer Magnus Roth, Christine Wiesflecker; Satz&Layout: Thomas Parth. alle 6080 Igls/Vill. Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Chores ist von Anfang an Martha Gutternig, die „Chormama“ wie sie sich manchmal selber nennt. Ihrer Begeisterungs- und Kommunikationsfähigkeit ist es vor allem – neben dem Chorleiter Ernst Reismann – zu verdanken, dass sich die verschiedenen Stimmen (und Charaktere) zu harmonischen Gesang vereinen: bei Gottesdiensten in der Pfarre und ausserhalb und nicht zuletzt zur Freude vieler Heimbewohner in Innsbruck.

Pfarrer Magnus

IGLER ART

Erstmals ist auch die Iglser Kirche in die IGLER ART miteinbezogen.

Optisches und Akustisches unter dem Titel MOMENT-ADVENT-MOMENT gestaltet von Pfarrer Magnus (Samstag nachm., Sonntag 11.00-17.00)

HAUSBESUCHE

Wir warten nicht nur einfach, bis die Menschen zu uns kommen, sondern wollen auch auf sie zugehen und sie zum Pfarrleben und den Gottesdiensten einladen. Das geschah auch schon bisher vor allem durch die Frauen der **Legion Mariens** (Besuch der Kinder am Jahrestag der Taufe, der Erstkommunionkinder und Geburtstagsbesuche ab 70).

Dieser Besuchsdienst soll in Zukunft

auch durch den **Pfarrgemeinderat** ausgebaut werden.

Für einen Samstag im November haben in dankenswerter Weise zusätzlich Frauen der Legio aus anderen Pfarreien angeboten, hier bei uns solche Hausbesuche zu machen (mit Schwerpunkt „Neuzugezogene“). Termin ist der 16. November. Sie freuen sich, wenn sie dabei offene Türen finden!

VIGLER JUGENDCLUB

Freitag, 20.12. Jugendrorate in Igls mit anschließendem Frühstück. Das genaue Programm der einzelnen Veranstaltungen werden jeweils ca. 1 Woche vorher per Mail zugesendet.

Vigler Jugendclub (Crew): Anna, Astrid, Moni, Sabine, Michaela, Christine, Pfarrer Magnus

Kontakt: michaela.geiler@inode.at
Tel. 0664 43242896

JUNGSCHAR-TERMINE

Fr, 15. November nachmittags

Sa, 7. Dezember 10 – 15 Uhr

Fr, 17. Jänner nachmittags

JUGENDMESSEN

17. November

Im Advent: Rorate 20. Dez. 6.00 Uhr

Im neuen Jahr wieder in der Regel am letzten Sonntag des Monats abends.



FERIENLAGER

Eine tolle Woche konnten heuer wieder 26 Mädchen und Buben im Pitztal erle-

ben. Danke dem Leading-Team: Uschi Angerer und Astrid Flir, allen Betreuerinnen und Betreuern!

Lernbetreuung durch den Katholischen Familienverband Igls-Vill

Im Winter 2012 wurden im Team des Katholischen Familienverbandes Igls-Vill Überlegungen angestellt, wie man Familien entlasten könnte. Gemeinsam mit einer engagierten Studentin und Jungschar-Betreuerin wurde die Idee geboren, eine Lern- und Hausaufgabenbetreuung auf die Beine zu stellen.

Seit Jänner dieses Jahres kommen nun jeden Montag- und Mittwochnachmittag mittlerweile bis zu zehn Kinder und Jugendliche ins Pfarrheim zur Lernbetreuung. Mit Unterstützung von zwei bis drei anwesenden LernbetreuerInnen werden Hausübungen gemacht, Fragen beantwortet und es wird für Schularbeiten gelernt.

Die SchülerInnen kommen aus Igls und den Nachbardörfern und besuchen Volksschule, Haupt- und Mittelschulen oder Gymnasien. Die BetreuerInnen sind StudentInnen oder MaturantInnen, die vielfach schon Erfahrung in der Jugendarbeit haben.

Das Highlight ist die kurze Pause, die bei Schönwetter im alten Schulgarten stattfindet und bei der in gemütlicher Runde alle gemeinsam jausnen und erzählen. Neben konzentriertem Lernen (Betreuerschlüssel 1:3) erleben die Kinder und Jugendlichen eine angenehme Atmosphäre und Teamgeist zwischen Jüngeren und Älteren. Das BetreuerInnen-Team hat sich inzwischen zu einer Gruppe von neun jungen Erwachsenen entwickelt, die zuverlässig und mit großer Kompetenz und Feingefühl erklären, ermutigen, loben und insgesamt den SchülerInnen beistehen.

Anna Zschocke

Die Lernbetreuung Igls wird gerade in eigenen Verein umgewandelt. Unterstützungen finanzieller und tatkräftiger Art sind jederzeit willkommen.

Kontakt: Ursula Jennewein,
Tel 0650-999 46 04 oder
ursula.jennewein@aon.at

Weihnachtsbasar der Pfarre Igls-Vill im Pfarrheim

Samstag, 30. November
14.00 bis 19.00 Uhr

Sonntag, 1. Dezember
9.30 bis 18.00 Uhr

Wer selbst etwas vorbereitet hat und zum guten Gelingen beitragen möchte, kann

dies am Freitag (29. November) ab 15.00 Uhr ins Pfarrheim bringen.

Wir danken im Voraus für jeden Beitrag und Kauf

*Heidi und ihre fleißigen
MitarbeiterInnen freuen sich darauf!*

KALENDER

Sonntag, 17. November Elisabethsonntag	Igls	10.00	CARITAS-SAMMLUNG (Inlandshilfe) bei allen Gottesdiensten „SONNTAGSFEIER FÜR DIE KLEINEN“ im Pfarrheim
Sonntag, 24. November Christkönigsfest	Vill Igls	9.00 10.00 18.00	CÄCILIENMESSE der Musikkapelle Hochamt Jugendmesse
Sonntag, 1. Dezember 1. Adventsonntag	Igls	10.00	Segnung der Adventkränze bei allen Gottesdiensten FAMILIENMESSE
Sonntag, 8. Dezember HOCHFEST der ohne Erbsünde empfangenen Gottesmutter Maria	Vill Igls	9.00 10.00 18.00	Festgottesdienst (Viller Chor, Stubnmusik Ilmer, Klarinettenrio) Hochamt Abendmesse
Sonntag, 15. Dezember 3. Adventsonntag	SAMMLUNG „BRUDER UND SCHWESTER IN NOT“		
	Vill	9.00	Feierl. Adventmesse (Viller Chor, Stubnmusik Ilmer, Klarinettenrio)
	Igls	10.00	Gestaltung durch Kinder der Volksschule Igls

RORATE-MESSEN:

IGLS: Freitag, 6 Uhr früh: 6.12., 13.12. und 20.12. (Jugend)

Mittwoch, 19 Uhr: 4.12., 11.12. und 18.12

VILL: Dienstag, 6 Uhr früh: 3.12., 10.12 und 17.12.

FAMILIEN- und JUGENDBERGRORATE in Heiligwasser:

Sonntag, 22. Dezember, 15.45 Schwellerkapelle

heiligwasser

talwärts rinnt
bis der kreislauf
von vorne dann beginnt
grad noch heitere wolken
reißen sich an bergfelskanten
ihre vollgefüllten feuchten bäuche auf
ergießen ihr innenleben
auf steinige erde
wetterfeste pflanzen
der wolkendampf
rinnt tropfenweise
findet sich zu einem rinnsalbach
der sich natürliche kräfte sammelt
wege suchend in die tiefen gräbt
um in geheimnisvoller weise
wieder ans tageslicht zu fließen
glaskalt erfrischt das wasser
trockene wanderskehlen
und auf wundersame weise
stillt es nicht nur diesen durst

Christine Rainer